

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühren betragen 9 S für die vier-
spaltige Zeile oder deren Raum.

Sonntag, den 9. Dezember 1882.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in ganz
Württemberg 2 M 70 S.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Reichstag. Dienstag, 5. Dez. Der Antrag Philipp Benzmann, die Entschädigungspflicht schuldlos Verurtheilter und Verhafteter betreffend, veranlaßte eine umfangreiche Diskussion. Staatssekretär von Schelling führt an, daß im Bundesrathe für den Antrag in der vorliegenden Form wenig Sympathien vorhanden sein dürften. Der Abgeordnete Reichensperger (Olpe, Centr.) stimmt dem Antrage bei, der namentlich gegenüber der fehlenden Berufungsinstanz in Strafsachen eine Nothwendigkeit sei. Abg. Petersen (Nat.-Lib.) verlangt Vorberathung in einer Kommission. Es müsse ein Weg gefunden werden, bei der Entschädigung den Unschuldigen von dem nur Freigesprochenen oder Freigelassenen zu unterscheiden, dem nur der Schuldbeweis nicht voll geführt werden könne. Abg. Hartmann (Deutsch.-Konf.) verlangt ebenfalls Kommissionsberathung. Für alle unschuldig Verurtheilten verlangt er Entschädigung, für unschuldig Verhaftete nur in einzelnen Fällen. Auch die Abgg. Frohme, (Soz.-Dem.) Sello (Sezess.) und v. Szarlinski (Pole) äußern sich sympathisch über den Antrag, verlangen aber ebenfalls Kommissionsberathung. Das Haus beschließt: Kommissionsberathung durch 14 Mitglieder. Es werden noch einige Rechnungsvorlagen erledigt und vertagt sich demnächst das Haus auf Donnerstag 11 Uhr. Tag.-Ord.: Abänderungsvorlagen zum Reichsbeamten- und Militär-Pensions-Gesetz und erste Etatberathung. Schluß 4 1/4 Uhr.

Berlin, 7. Dez. Frankreich und Oestreich haben auf Englands vorläufige Anfrage wegen einer Londoner Konferenz über die Donaufgabe zustimmend geantwortet. Deutschland ist einverstanden, wenn die Andern zustimmen. Russlands und Italiens Zustimmung gilt für wahrscheinlich. Alsdann soll die offizielle Einladung erfolgen. Bezüglich der gemischten Uferkommission bleibt der Vorschlag Barrere die Grundlage der inzwischen fortgesetzten Verhandlungen, sowie der eventuellen Beschlußfassung der Konferenz.

Berlin, 7. Dez. (Privatdepesche des Fr. Journ.) Das Centrum stimmt dem von liberaler Seite einzubringenden Antrag auf Behandlung des zweiten Stats für 1884, 85 zu. — Die konservative Partei wirkt dahin, daß der von ihr durch Herrn v. Wedell-Malchow eingebrachte Entwurf, betreffend die procentuale Börsensteuer, im Reichstag früher zur Berathung gelange als das Klassensteuergesetz im Landtage. Der Börsensteuer-Ertrag so hoffen die Konservativen, würde so hoch sein, daß das Reich genügende Summen an die Einzelstaaten überweisen könnte, um speziell in Preußen einer weiteren Deduktion für den Ausfall durch die Beseitigung der vier untersten Steuerstufen gar nicht zu bedürfen.

Frankreich.

— Bezüglich der Meldung, daß auf allen geographischen Karten neuerdings Elsaß-Lothringen nicht mehr mit der gleichen Farbe kolorirt

sei, theilt die „France“ mit, Duclerc habe ihr auf Anfrage, ob die Regierung den Herausgebern von Karten eine Weisung ertheilt, eigenhändig folgende Antwort geschrieben: „Ich habe nie einen derartigen Befehl ertheilt und werde dies nie thun.“ Das Blatt mißt der Sache große Wichtigkeit bei, zumal alle Herausgeber gleichzeitig die Aenderung vorgenommen haben.

— Aus der „württemberg. Kriegerzeitung“:

Vor den Wahlen.

Ein ganz unparteiischer Artikel von Th. Kettner in Eberndorf.

Mitte Dezember werden wir wieder in den Landtag zu wählen haben und die Parteien rüsten schon allerwärts. In den Zeitungen lesen wir da und dort, daß Kandidaten aufgestellt werden und angenommen haben, von dem inneren Getriebe der Parteileitungen aber erfährt die große Mehrzahl der Wähler nicht viel. Versuchen wir den Schleier ein wenig zu lüften, der über diesen Vorgängen schwebt.

In der Hauptstadt sitzen hervorragende Abgeordnete, Zeitungsinhaber oder Redakteure und besonders thätige Mitglieder der Parteien; sie bleiben stets in enger Verbindung unter sich und mit Parteifreunden im Lande draußen, welche die Führung in den Städten oder Bezirken auf sich nehmen. Von Zeit zu Zeit braut so ein engstes Komitee ein Programm, ladet die Vertrauensmänner zu einer Versammlung ein, um dasselbe mit ihnen zu berathen und zu beschließen, und ruft dann, wenn Wahlen in Sicht sind, eine Landesversammlung zusammen, um das Programm bestätigen zu lassen als die Plattform, wie der englische Ausdruck sehr bezeichnend lautet, auf welcher die Partei steht, und zu der ihre Anhänger und Abgeordneten schwören müssen. Wird diese Landesversammlung zahlreich und von vielen Landesgegenenden her besucht, und bringen die „Freunde“ recht gute Nachrichten aus ihren Bezirken mit, einerlei ob sie begründet sind oder ob „der gute Geist“ bloß in der Einbildung der „Herren vom Lande“ lebt — so wird die Stimmung animirt, beim Essen wird Champagner getrunken und in rasch und rascher aufeinander folgenden Toasten Alles leben gelassen, was innerhalb Ellenbogenweite sitzt und spricht. Die Kandidaten sind für die Bezirke vorgeschlagen und vereinbart, Jedermann verspricht seine Schuldigkeit zu thun und der anwesende „Schatzmeister der Partei“ hat den glücklichen Tag benützt, um in feuriger Rede den Genossen wieder einmal ernstlich die Thatfache vorzuführen, daß „die Partei Geld braucht“, während die Vertreter des Parteiorgans mit einem unendlichen Aufwand von Logik und Pathos zum so und so vielen Male den Freunden beweist, daß ohne „dieses lebendige Band, das uns Alle umschlingt, das das warme Herzblut der guten Sache hinausträgt in die fernsten Glieder, sie zu stetem siegreichem Kampfe erwärmend und begeisternd, ein gedeihliches Wirken der Partei ganz unmöglich sei, und „daß für dessen Verbreitung immer noch viel zu wenig geschehe.“

Nachher gehen die Einen zum Bierlamm und die Andern zum Stog, oder sie fahren mit der Eisenbahn, und wenn das Parteiorgan in den näch-

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Forstmeister von Hohenerbsfeld.

Criminal-Novelle von Wilhelm Braunau.

(Fortsetzung.)

„Ich bin bereit“, sagte er feierlich, „Sie von der Wichtigkeit meiner Rede zu überzeugen unter der Bedingung, daß dieses Schriftstück, sobald Sie dasselbe gelesen, in meine Hand zurückkehrt und der Inhalt desselben vor der Hand unser Geheimniß bleibt.“

Der Graf griff mit fieberhafter Bewegung nach dem Briefe.

„Mein Wort, Herr Kriminalrath“, sagte er, als dieser ihn fragend anblinnte.

Graf v. Ausleben durchstog den Brief in einem Zustand höchster Erregung.

„Der Herr Forstmeister schrieb denselben wenige Stunden vor seinem Tode“, erläuterte der Kriminalrath. „Er hatte vermutlich die Absicht, Ihnen denselben durch einen besonderen Boten zuzustellen.“

Der Graf hatte die wenigen Zeilen gelesen, als könne er den Inhalt nicht glauben. Allmählich kehrte Leben in seine starren Glieder zurück und die Hand vor die Augen drückend, sprach er, gleich sehr von Freude wie von bangem Zweifel bewegt, mit unsicherer Stimme:

„Mein Gott, was ist da vorgefallen?“

„Das bleibt einstweilen mein Geheimniß. Es sei Ihnen genug, daß

der Forstmeister sich von Ihrer Ehrenhaftigkeit überzeugt hat und der Brief noch rechtzeitig in unsere Hände gelangt ist.“

Ein Strahl hoher Freude schoß aus dem dunklen Auge des Grafen.

„Herr Kriminalrath“, rief er, voller Entzücken dessen Hand ergreifend und dieselbe feurig drückend, „ich glaube nicht zu viel zu behaupten, wenn ich sage, daß Ihr Eifer zwei Menschen vor dem furchtbarsten Elend bewahrt hat und ich erlaube mir, als der eine dieser beiden, Ihnen den aufrichtigsten Dank abzusatteln.“

Der Beamte lächelte wohlwollend.

„Freuen Sie sich Ihres Glückes, Herr Graf, doch beschämen Sie mich nicht durch einen überschwänglichen Ausbruch desselben, der mir nicht gebührt. Ich bin zufrieden, wenn mir die Ausübung meiner Pflicht nicht zu viel Widerwärtigkeiten bereitet.“

Graf v. Ausleben klingelte, und bei einem Glase köstlichen Weines giengen die Männer allmählich zu einem ruhigeren Gespräch über.

Der andere Morgen sah den rastlosen Kriminalrath auf dem Wege nach dem Schlosse Eichberg. Er war aber nicht allein. Neben dem ihn stets begleitenden Assessor, welcher über die geringfügigen Dinge ein sorgfältiges Protokoll aufzunehmen hatte, saßen der Förster Erdmann und jener Büchsenpanner im Wagen, bei welchem der aus der Haft entlassene Wilddieb sein Gewehr gekauft hatte. Es durfte ja angemessen sein, bei etwaiger Untersuchung eines Gewehres einen Sachverständigen gleich bei sich zu haben. Der Morgen war herrlich und die vier ersten Männer bildeten zu der Heiterkeit der sie umgebenden Natur einen eigenthümlichen Kontrast. Reiner sprach ein Wort, die Schönheit der Umgebung blieb von ihren Augen unbe-



sten acht Tagen nicht in jeder Nummer die ganze Geschichte nach allen Richtungen, die vierte Dimension eingeschlossen, nachbehandeln würde, bei welcher Gelegenheit wenigstens nicht ganz ausgeschlossen ist, daß ein oder der andere praktisch verständliche Gesichtspunkt u. Anhaltspunkt für „unsere Wähler“ herauskomme, so wäre die Gesellschaft auch ohne die „dem heiteren Besamensein vorausgegangenen ernstlichen Verhandlungen“ ebenso gut auf ihre Kosten gekommen.

Wenn wir heute uns nach wirklich praktischen Fragen in den „schmerzgeborenen“ Programmen umsehen, so begegnen wir außer der theoretischen Ausbildung der Staatsverfassung in liberaler Richtung, für welche wir offen gesagt, nur ein bescheidenes Verständnis und Interesse haben, kaum Einen gegen die dringenden Schäden der Zeit gerichteten Gedanken.

Wir lesen, daß die Freiheit des Volkes davon abhängig ist, daß die sogenannten „Privilegirten“ aus der Kammer hinausgeworfen werden. Wir können uns jedoch nicht erinnern, daß die Prälaten oder die Wöllwarth, Schab, König und Andere je der Durchführung eines zweckmäßigen Gesetzes entgegengestanden hätten. Ein Duzend rebededürftiger Advokaten mehr in der Kammer an Stelle der Vertreter der Ritterschaft würden die Verhandlungen schwerlich kürzer oder billiger werden lassen.

Dann sollen die Bundesrathsmitglieder ihre Abstimmungen von vorhergehenden Kammerbeschlüssen abhängig machen. O Jerum! Der selbige Bundestag in neuer Auflage. Armeereduktion! Zweijährige Dienstzeit! Warum nicht lieber sofort das Milizsystem von 1867—70? Reduktion der Wahlperiode von sechs auf vier Jahre! Noch öfter wählen? Brrr!

Wir würden einige andere Kleinigkeiten einer Wählerversammlung vorschlagen, wenn wir den Beruf hätten, Gesichtspunkte und Maßregeln hervorzuheben, von denen anzunehmen ist, daß sie beim „gemeinen Volk“ wirkliches Interesse wecken, seinen Bedrängnissen Abhilfe schaffen, seine Angelegenheiten schützen und bessern würden, z. B.:

1. Wer weiß nicht, daß das absolute Freihandelsystem, auf alle Dinge angewandt, Industrien, Handwerk und Landwirthschaft geschädigt hat? Daß es in seinem System liegt, daß keinerlei Schranken oder Staatsaufsicht da waren um zu verhindern, daß nicht unzählige Leute durch verachtete Kommissions-, Volks- und Handwerkerbanken, durch unsolide Versicherungsgesellschaften aller Art um Hab' und Gut gebracht oder schwer geschädigt wurden?

Wenn es an einem betreffenden Reichsgesetz fehlt, so soll die Landesregierung für gewisse Kategorien von Banken und Gesellschaften die Konzessionsertheilung an die Bedingung knüpfen, daß die Unternehmer entsprechende Sicherheitsfonds deponiren und Regierungskommissäre in ihre Verwaltung aufnehmen, welche darüber wachen, daß die Statuten nicht verletzt und die Jahresrechnungen klar und wahr gestellt werden. In Preußen macht man's neuerdings so.

2. Die Staatsbahn kostet jährlich, wie man sagt, sieben Millionen mehr als sie einbringt. Es ist ein trügerisches Hoffen, daß irgend ein nachhaltiger Geschäftsaufschwung die Bahnen dauernd rentabler machen werde. Es ist aber auch rein unmöglich, daß das Land diese Verlustwirthschaft dauernd erträgt und jahraus jahrein Grund- und Gewerbesteuer nur bezahle um das Eisenbahnnetz zu decken.

Die Regierung muß energisch an eine Abhilfe dieses Schadens herantreten und es ist ihre Sache, zu erheben, auf welchem Wege dies möglich ist. Ob Verminderung der Lüge oder irgend eine Vereinfachung des Betriebs nach den Vorgängen anderer Bahnen dazu zu führen geeignet ist, müßte ja in Erfahrung zu bringen sein. Die Kammer müßte das fordern und „weim's Rad rum geht“.

3. Unendlich viel wichtiger als die Nachbarschaft der Privilegirten in der Kammer sollten einem Abgeordneten die Nachbarschaftsrechte im Lande sein. Ein ganz unhaltbarer Zustand ist in dieser Beziehung überall da, wo man aus den Grenzen der Ortsbaupläne heraustritt.

Gibt uns ein brauchbares Nachbarschaftsrecht, damit man endlich weiß, wie man mit Mauern, Zäunen, Böschungen, Bäumen und anderen Pflanzen x. an der Nachbargrenze daran ist.

merkt, sie waren zu sehr mit der Wichtigkeit des Vorhabens beschäftigt welches sie eben ins Werk setzen wollten.

Sie stiegen vor dem Hause den Schulzen ab, dem Vater des Mädchens, welches der alte Forstwart mit dem Baron von Alenstein im Walde gesehen hatte. Derselbe hatte zugleich die Gemeindegente. Von da aus begaben sie sich sofort auf das Schloß.

Der Diener empfing die Herren an der Schloßterrasse. Auf die Frage, ob sein Herr zu Hause sei antwortete er verneinend; der Herr Baron habe etwa vor einer halben Stunde zu einem Morgenritte sich entfernt. Wann derselbe zurückkehren werde, vermochte er nicht genau anzugeben, doch sei es nicht wahrscheinlich, daß dies innerhalb der nächsten zwei Stunden geschehen werde, da der Herr Baron seit einiger Zeit immer sehr lange wegzubleiben pflege.

Der Kriminalrath sah seine Begleiter mit einem bedeutsamen Blick an als ob er sagen wollte: „Wir konnten es gar nicht besser treffen.“

Er befahl dem verblüfften Diener ohne weiteres, ihm in das Innere des Schloßes zu folgen und die sämmtliche übrige Dienerschaft herbeizuführen. Dieselbe erschien, von der Neugierde getrieben, bald vollzählig und der Untersuchungsrichter stellte mit ihnen ein sehr strenges Examen über die Gewohnheit ihres Herrn, sowie über dessen Auftreten seit einigen Monaten an, gelangte jedoch zu keinem irgendwie befriedigenden Ergebnis. Hierauf gebot er ihnen, bei Vermeidung schwerer Ahndung, das Zimmer, in welchem sie versammelt seien, nicht zu verlassen, befahl dem Jägerburschen des Barons, ihm zu folgen und verließ mit seinen Begleitern die höchst erstaunte und erschreckte Dienerschaft, die jedoch bei der bekannten Strenge des Richters dessen Gebot nicht zu übertreten wagte.

4. Die Rechtspflege ist zu theuer geworden.

Wofern die Landesregierung durch die Reichsgesetze außer Stand gesetzt wäre, Abhilfe in diesem Punkt zu schaffen, so müßte ein einstimmiger Kammerbeschluß ihr zum Sporn und zum Rückhalt dienen für ihre Bemühungen beim Bundesrath zur Herbeiführung anderer Verhältnisse.

5. Hagelschläge von früher nicht erlebter Ausdehnung und Heftigkeit drohen eine ganze Generation von Bauern an den Bettelstab zu bringen.

So gut eine Landesbrandversicherungskasse möglich, nützlich und absolut nothwendig erkannt ist, so wird es auch eine Landeshagelversicherung sein.

Wir haben hier einige praktische Fragen aufgeführt. Es gibt noch andere dergleichen. Inzwischen sind einige der Leute der Meinung, daß diejenige Partei oder das Ministerium, an deren Namen sich die prompte Inangriffnahme und schließliche Durchführung einiger oder mehrerer dieser und ähnlicher Fragen knüpfen würde, mehr Zulauf, Beifall und Dankbarkeit im Volke sich erwerben würden, als derzeit mit allen Verfassungsrevisionen und Reorganisationen zu gewinnen ist.

Tages-Neuigkeiten.

WC. Stuttgart, 7. Dez. Seit letzten Montag hat der neue Direktor des Exportmusterlagers, Hr. Paul Zilling von Calw, sein Amt angetreten und sind in den letzten Tagen schon größere Exportgeschäfte abgeschlossen worden.

S. H. der Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar ist nach Meiningen zur Beisetzung seines verstorbenen Oheims des Herzog Bernhard zu Sachsen-Meiningen abgereist. Der 82jährige Herzog Bernhard war der Bruder der 1852 verstorbenen Mutter des Prinzen, der Herzogin J. b. a.

Seit einigen Tagen ist hier viel die Rede von dem Fabrikanten eines unserer bedeutendsten industriellen Etablissements des Schwarzwaldes, das durch seine prachtvolle und gediegene Ausstellung bei der vorjährigen Landesgewerbe-Ausstellung große Anerkennung und Auszeichnung gefunden, auch sehr bedeutende Bestellungen erhalten hat, sowie von den königlichen Majestäten und ausländischer Fürstlichkeiten sich starker Ankäufe zu erfreuen hatte.

Dem hier befindlichen Besitzer des Velocipeds Gustav Hummel ist auf Ansuchen gestattet worden, 2mal wöchentlich das Parterre der Gewerbehalle zur Ertheilung von Unterricht im Velocipedfahren gegen je zehn Mark zu betragen.

Der Selbstmord eines Dienstmädchens erregt hier einiges Aufsehen, da derselbe nur durch eine kleine Unredlichkeit eines wenige Pfennige im Werth habenden Gegenstandes, der zum Verspeisen diente, veranlaßt worden sein soll, während das sonst gutgeordnete Mädchen aus einer nicht unvernünftigen Familie vom Lande und ihr Vater sogar ein Ortsvorstand sein soll.

Tübingen, 6. Dez. Der von Bernhausen D. A. Stuttgart, gebürtige Sergeant Schott bei der 12. Komp. des hies. Füsilierbataillons hat sich heute früh um 1/27 Uhr in seinem Zimmer in der Kaserne mit seinem Dienstgewehr erschossen. Eine demselben wegen Mißhandlung eines Soldaten in Aussicht gestandene Untersuchung soll, wie man hört, das Motiv des verzweifelten Schrittes bilden.

Bopfingen, 6. Dez. In den letzten Tagen fand sich das k. Amtsgericht Neresheim in Aufhausen ein, wofelbst auch schon mehrere Steueraufseher und Landjäger eingetroffen waren, welche gewisse Häuser bewachen mußten, in welchen wegen angeblicher Steuerdefraudation Beschlagnahmen verfügt wurden. — Auch im Revier Bopfingen sind die Buchelen gut gerathen, das Sammeln derselben ist aber nicht erlaubt worden, da sie über den Winter Bodenschutz genießen, im Frühjahr keimen und wachsen und die öden Stellen kultiviren, deren künstliche Kultur viel Mühe und Kosten erfordern würde, welche man bei der natürlichen Besämlung ersparen will.

Chingen, 6. Dez. Herr Stadtschultheiß Müller ist von der Kandidatur zurückgetreten, nachdem Professor v. Bagnato die bündige Erklä-

Der Untersuchungsrichter ließ sich von dem Burschen in das Wohnzimmer seines Herrn führen. Er begann sofort mit demselben ein besonderes Verhör.

„Euer Name?“

„Anton Rehmisch.“

„Seit wann seit Ihr bei dem Herrn Baron im Dienst?“

„Seit seiner Ankunft auf dem Schlosse.“

„Habt Ihr denselben früher gekannt?“

„Nein.“

„Nahm der Herr Baron Euch mit auf seine Jagdausflüge?“

„Nein, er gieng stets allein.“

„Dann hätte er ja aber keinen Jägerburschen nöthig.“

„Ich habe die Gewehre des Herrn zu überwachen und zu reinigen.“

„Euer Herr ist ein eifriger Jäger?“

„Ein sehr eifriger und vorzüglicher Schütze. Seit des Herrn Forstmeisters Tode hat er jedoch noch kein Gewehr wieder angerührt.“

Der Kriminalrath blickte seine Begleiter an.

„Und warum das nicht?“

„Das kann ich nicht sagen. Ich vermüthe, weil er stets mit dem Herrn Forstmeister zu jagen pflegte und ihm nun die Gesellschaft und die Gelegenheit hierzu fehlt.“

„Könn't Ihr uns die Gewehre des Herrn Barons zeigen?“

„Das kann ich, wenn mir die Herren folgen wollen.“

Der Jägerbursche führte die vier Männer in das anstosende Zimmer, welches das Schlafgemach des Barons bildete.

(Fortsetzung folgt.)



...ung abgegeben hat, daß er die Bestrebungen der Demokratie durchweg zu- rüchweise und eine der Regierung freundliche Haltung beobachten werde.

Heilbronn, 5. Dezbr. Der seitherige Abgeordnete des Bezirks, Herr Reichert von Frankenbach, erklärt auf die mancherlei Aufforderungen aus Wahlkreisen, daß einer der beiden nichtdemokratischen Kandidaten zurück- treten möge, daß er dies für seine Person nicht thun könne, da er seinem Gegner Haag die Kandidatur zuerst angeboten und erst, als dieser abgelehnt, sich zur Annahme einer Wiederwahl entschlossen habe.

Bern, 8. Dez. Ingenieur Oberst Ott, seit Samstag vermißt, wurde heute in der Aare bei Bern aufgefunden.

Aus Tirol, 30. Nov. Der durch beide Ueberschwemmungen an Gemeindegut angerichtete Schaden wird auf die enorme Summe von 19,335,000 fl. geschätzt, die Verluste, welche der Staat und die Eisen- bahngesellschaften erlitten nicht mitgezählt.

Paris, 5. Dez. Die Seine, die seit gestern auf gleicher Höhe geblieben, fängt infolge Steigens der Marne und Yonne wieder an zu steigen. Die Lage droht besonders schlimm für Bercy zu werden, wo sich das große Weinlager für Paris befindet; alle Keller daselbst sind bereits voll Wasser, obgleich die Pumpen in den Kellern Tag und Nacht arbeiten.

London, 7. Dez. Das Alhambra-Theater (Leicester Square) ist gestern nach der Vorstellung gänzlich niedergebrannt.

Vermischtes.

Ueber das Verschwinden des Obersten G. Ott in Bern berichtet der „Bund“: Oberst Ott sah am Samstag Abend mit einigen Freunden in einem Café der Spitalgasse, verabshiedete sich von diesen um 11 Uhr, um sich nach seiner Wohnung in der „Muesmatt“ zu begeben. Von da an fehlt jede Spur über sein Verbleiben. Man glaubt allgemein, es müsse ein Verbrechen vorliegen. Ott hatte die Absicht, am Sonntag in Privatgeschäften nach Paris zu verreisen und zu diesem Zwecke zu Hause den Koffer bereits gepackt. Seit Sonntag werden eifrige Nachforschungen von seinen Freunden und der Polizei gemacht, die bis zur Stunde ohne irgend welches Resultat geblieben sind. Die Werkstätten der Firma Ott waren am Montag geschlossen, indem die Arbeiter an den Abschlüssen Theil nehmen.

Aus Berlin, 4. Dez., wird der „Frl. Jtg.“ geschrieben: Pauline Lucca ist nach Berlin gekommen und mit ihr hat sich ein Stück Gözen- dienst mehr bei uns niedergelassen. Der Personenkultus, in unseren Tagen üppig blühend, erscheint auf keinem Gebiete so brossig und so empörend zu- gleich, als auf dem der Theatergötzen-Huldigung. Ist es denn nicht begreif- lich daß diese Herrschaften vom Theater zuletzt wahnwüthig werden vor Eitel- keit und Ueberhebung? Wahrlich, selbst eine Liebenswürdigkeit wie die der Lucca kann nicht stark genug sein, um sich innerhalb zu wappnen gegen den Ansturm eines solchen jammervollen Verehrungsstaumels. Sie kommt an — und am anderen Morgen stehen in den Zeitungen lange Artikel über alle Details ihres höchstselbstigen Aussteigens aus dem Waggon, ihres höchstselbstigen Lächelns, ihrer höchstselbstigen Begrüßungsblöcke, ihrer höchstselbstigen Händedrücke! Sie tritt in ihr Hotelzimmer, welches der Oberkellner, ein galanter Trinkgeld-Aspirant, mit Blumen zu schmücken natür- lich nicht vergessen hat. Flugs wird eine Spezialdepesche an Wiener Zei- tungen gesandt und von diesen gedruckt, daß Frau Lucca ein Zimmer vor- fand, welches nicht nur behäglich erwärmt, sondern mit Blumenpenden förmlich ausmöblirt war! Nun melden sich die Interviewer! Frau Lucca

Amtliche Bekanntmachungen.

Stangen - Verkauf.

Am Mitt- woch, den 13. Dez., Vormit- tags 10 Uhr, auf dem Rath- haus in Eb- hausen aus Buhler 19, Neubann 3 und 6, Gras- hardt 4, Nonnenwald 3 und Schorn- hardt 9: 3665 Gerüst-, 9765 (worunter 5240 Weistannen) Hopfen- und 5180 Reisstangen.

Verakkordirung der Unterhaltung des Bahnoberbaues.

Die Unterhaltung des Bahnoberbaues auf der Enz- und Na- goldbahn wird für das Jahr 1883 wiederum in Afford vergeben. Die näheren Bedingungen liegen bei

den Bahnmeistereien Sirsau und Neuenbürg zur Einsicht vor.

Schriftliche Offerte mit Prozent- abgebot an den Grundpreisen, sind bis 12. ds. Mts., bei den obbenannten Stellen einzu- reichen.

Pforzheim, den 4. Dez. 1882. R. Betriebsbauamt. Keller.

Javelstein.

Am nächsten Montag, den 11. Dezbr. d. J., Nachmittags von 1 Uhr an, wird aus der Verlassenschaft des füz- lich gestorbenen Wagners Jakob We- mert hier, in dessen Wohnung sein sämmtlicher

Wagner - Handwerk- Zeug,

sowie vielerlei **Wagnerholz** im öffentlichen Aufstreiche gegen baare Bezahlung verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 6. Dezember 1882. Waisengericht. Vorstand Wiedenmayer.

erhebt „ihre Berliner“ bis zu den Sternen; sie wundert sich über die Sturmfolge der Frau Reichert-Rindermann — und siehe, am anderen Morgen steht ihre gesammte Plauderei in Reih und Glied gedruckt. Es wäre an der Zeit die Theatergrößen nur da öffentlich zu feiern, wo sie öffentlich wirken — im Theater nämlich.

Erklärung zur Abgeordnetenwahl.

Von einer größeren Anzahl angesehenen Männer jeden Standes und jeder politischen Richtung aus den verschiedensten Gemeinden des Oberamts- bezirks aufgefordert, als Candidat für die Abgeordnetenstelle aufzutreten, habe ich mich entschlossen, diesem ehrenvollen Rufe Folge zu leisten.

Dies wurde mir um so leichter, als unser bisheriger Abgeordneter in seiner Erklärung vom 9. November d. J. deutlich zu verstehen gibt, daß er blos aus besonderer Rücksicht für den Bezirk sich nochmals bereit erklärte, ein Mandat anzunehmen und daß er diese Ehre diesmal gerne einem andern überlassen hätte.

Die Grundzüge, welche mich im Falle meiner Erwählung leiten würden, erlaube ich mir in Nachstehendem den Wählern zu unterbreiten.

Bezüglich der Fragen, welche voraussichtlich den nächsten Landtag be- schäftigen werden, würde ich eintreten:

- 1) Für Verfassungsrevision mit Ausschluß der bisherigen Privilegirten aus der zweiten Kammer. Verpflichtung gewählter Beamter zur Bezahlung ihrer Stellvertretungskosten.
- 2) Für Verwaltungsreorganisation. Größere Selbstständigkeit der Gemeinden bezüglich des staatlichen Aufsichtsrechts im Interesse der Vereinfachung des Geschäftsgangs.
- 3) Für Bekämpfung jeder neuen Steuererhöhung, Aufhebung des Malzsteuerzuschlags, Hinwirkung auf minder lästige Erhebung des Umgelds, höhere Besteuerung der Wanderlager und des Hausirhandels durch Staat und Gemeinde, Hinwirkung auf Ersparnisse im Militär- wesen, namentlich Herabsetzung der Präsenzzeit.
- 4) Für Hinwirkung auf Verminderung der Gerichtskosten, auf Abände- rung des Gesetzes über den Unterstützungswohnort durch Einführung einer längeren Verjährungsfrist und Erweiterung der Landarmen- verbände.
- 5) Für vollständige Erhaltung der Reservatrechte Württembergs, ins- besondere bezüglich der Verkehrsanstalten und unserer vortrefflichen Einrichtung des Notariats-, Unterpfands- und Vormundschaftswesens.
- 6) Für energische Vertretung der Interessen der Landwirtschaft mit besonderer Rücksichtnahme auf die Verhältnisse unseres Bezirks bei Berathung des in Aussicht stehenden neuen Landesculturgegesetzes, wobei mir die in dieser Richtung gesammelten Erfahrungen zu Statten kommen würden.

Sollte mir die Ehre zu Theil werden, den Bezirk Calw im Landtag zu vertreten, so würde ich mir zur Pflicht machen, vor Berathung wichtiger Fragen die Ansichten und Wünsche meiner Wähler zu hören und ihnen von Zeit zu Zeit über meine Thätigkeit Rechenschaft abzulegen.

Calw, den 8. Dezember 1882.

L. Dingler, Adlerwirth.

Ag. Standesamt Calw.

Dem 1. bis 7. Dezember 1882.

Geborene.

- 28. Novbr. Anna Maria, Tochter des Carl Moros, Rathsber.
- 1. Dezbr. Emilie, Tochter des Ernst Herr, Zimmerpolier.
- 3. „ Julie Louise, Tochter des Friedrich Bauer, Mäntelbesorber.

Gestorbene.

- 5. „ Christian Friedrich Wehler, Tuchmacher, 66 Jahre alt.

Privat-Anzeigen.

Calw. Sonntag, den 10. Dezember, Morgens 7 1/4 Uhr, **kath. Gottesdienst.**

Danklagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres l. Vaters Christian Friedrich Wehler, Tuch- macher, fühlen wir uns ge- brungen, Verwandten, Freunden und Nachbarn unsern innigsten Dank aus- zusprechen für die liebevolle Theil- nahme, die ihm während seines viel- jährigen Leidens, aber schnellen Hin- scheidens, zu Theil wurde und die so wohlthuend auf uns einwirkte, sowie für die vielen Blumenpenden und die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte. Die trauernden Hinterbliebenen.

Augenbretzelu

Nächste Woche backt Bäder Eilig, Ledergasse.

Militär-Verein.

Morgenden Sonntag, Nachmit- tags 3 1/2 Uhr, Monatsversamm- lung im Gasthof z. Dirsch.

Bahnhofrestauration Calw. Sonntag, hausgemachte Würste bei feinem

Doppelbier,

wozu ergebenst einladet. A. Schmitz.

Feinstes Sprengerles - Mehl,

sowie alle andere Sorten Mehl em- pfiehlt zu den billigsten Preisen. Weiser, Haaggasse.

Visitenkarten

liefert in hübschen Kästchen und in jedem Format prompt die Buch- und Steindruckerei von A. Oel- schläger.



Sirsau.
Zu Ehren unseres Freundes Chr. Napp, Forstwärders, er-
lauben wir uns, auf
Sonntag, den 10. ds. Mts.,
zu einem guten Glas Wein in das Gasthaus z. Röhle freund-
lichst einzuladen.
Mehrere Freunde.

Wegen Aufgabe der Fabrication einzelner Artikel, gebe ich eine Parthie
**Suppen, feine Tricot-Unterjacken
und -Hosen,**
theilweise mit kleinen Fehlern, zu ganz besonders billigen Preisen ab.
Christ. Ludw. Wagner.

Für Weihnachts-Geschenke
passend, empfehle seidene Schirme von N. 9. an, Diensthoten-Schirme von
N. 2. an.
S. Haag,
F. Keller's Nachfolger.

Stuttgarter Ledermesse
Freitag, den 22. Dez. 1882,
(nicht wie früher angekündigt am Montag, den 18. Dezbr.)

Zu Weihnachtsgeschenken
empfehlst
Filzröcke in großer Auswahl, Velours und garnirte Stoff-
Röcke, Schürzen jeder Art, Stoff zu solchen Kinderschürzen,
ferner: Flanellhemden, Baumwollflanell, Cachenez in seiden und
wollen, Schlipse, Cravatten, Kragen und Manchetten,
Manchetten-Knöpfe, Hosenträger, wollene und baumwollene
Unterhosen, Unterleibchen u. s. w.,
ferner: Strumpflängen, 1^{er} Qualität, Socken, Wollgarne jeder Art,
Portemonaies, Spazierstöcke, Cigarren u. s. w.
Sämmtliches in guten Qualitäten.
C. Ziegler, Bahnhofstrasse.

Briefpapiere
mit
Monogrammen
in verschiedenen Farben und den neue-
sten Abdrücken empfehlst
Emil Georgii.
N.B. Bestellungen bitte ich jetzt schon
machen zu wollen, damit ich für recht-
zeitige Ablieferung vor Weihnachten
garantieren kann.

Empfehlung.
**Vorhangstoffe, Draperien,
Hemdeinsätze,
feinene Taschentücher,
Schürzen, schwarz und farbig, in
allen Größen,
Weißwaaren aller Art,**
darunter manches in guter Waare zu
bedeutend ermäßigten Prei-
sen empfehlst
Traugott Schweizer.

Calw.
800 Mk. Pflegegeld
hat gegen gefällige Sicherheit, und
voraussichtlich auf lange Zeit auszu-
leihen
Häusler, Glaser.

**Feines Schnitzbrot, Spre-
ngerle, Zuderbadwerk, Honig,
Citronat und Orangeat, Zit-
ronen, Mandeln, Feigen,
Stampmelis, Gewürze, Cho-
colade, Cacao-Masse, Cacao-
pulver** empfehlst
Carl Schramm's Wittwe.

Schaaf-Verkauf
Nächsten Montag, den 11. ds.,
Nachmittags 2 Uhr,
verkaufe ich in meiner Scheuer 16
Stück schöne Mutter-schaafe, wozu
einladet
Gottlob Pfeleiderer.

Preßhese
ist fortwährend zu haben und bittet
um geneigte Abnahme.
Chr. Wochle,
Neßberggasse.

Puppen
aller Art und Größe, Puppengestelle,
sowie Puppenköpfe, spottbillig bei
S. Haag,
F. Keller's Nachfolger.

**Mandeln,
Citronen,
Citronat und Orangeat,
sowie fein gestoßenen
Zucker**
in frischer, sehr schöner Qualität em-
pfehlst bestens
C. Weiß,
untere Lederstraße.
**Gutsohnde
Erbsen und Linsen**
empfehlst
die Obige.

**Zu Weihnachts-
Geschenken**
empfehle ich eine schöne Auswahl
Blattpflanzen,
sowie blühende Primula & Cyclas-
lauen. Auch bringe ich mein Lager
in getrockneten Kränzen und Bouquets,
Perlkranzen und künstlichen Blumen
in schöner Auswahl und billigen Preisen
in empfehlende Erinnerung.
Bündereien jeder Art von leben-
den Blumen werden stets bestens aus-
geführt.
Gärtner Mayer
am Markt.

Auf bevorstehende Weihnachten em-
pfehle ich meine
Christbaum - Cakes,
in ausgezeichnete Qualität billigt.
Dieselben eignen sich vorzüglich zur
Christbaumverzierung. Um geneigten
Zuspruch bittet
Jakob Gehring,
Bäder.

Filzschuwaaren
in allen Gattungen, besonders eine
große Auswahl
**Frauen- und
Kinderstiefelchen**
empfehlst zu billigen Preisen
Louis Schill.

Gut geröstetes
Habermehl,
wie auch
Erbsen und Linsen,
empfehlst
Wine Gerlach.

Galw. Fruchtpreise am 6. Dezember 1882.

Getreide- gattung- gen.	Sorti- ger Reis	Neue Zu- fuhr	Ge- sammt- Betrag	Neu- tiger Ver- kauf	Im Reis- gebl.	Höchster Preis		Wahrer Mittel- Preis		Niederst- Preis		Ver- kauf- summe	Ergen den vor. Durch- schnitts- preis mehr wenig
						fl.	sch.	fl.	sch.	fl.	sch.		
Wajzen	—	—	—	—	—	10	—	9 82	—	9 50	1640 30	—	18
Kernen	—	167	167	167	—	—	—	8 30	—	—	16 60	—	—
Bohnen	—	2	2	2	—	—	—	8	—	—	200	—	—
Bemalch	—	25	25	25	—	—	—	—	—	—	200	—	—
Dinkel	20	292	312	242	70	7 60	6 93	6	—	—	1677 30	—	42
Haber,	—	265	265	235	30	6 50	5 33	5	—	—	1273 30	—	15
neuer	35	126	161	161	—	6	5 48	5 20	883	—	—	—	19
Gerste	—	11	11	11	—	8 50	—	—	—	—	93 50	—	—
Roggen,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	20	762	782	682	100	—	—	—	—	—	4901	—	—

Reichsbank - Diskonto 5%
Stadtschultheissenamt.

**Calw. Notizen über Preis und Gewicht der verschiedenen Getreidegattungen
nach dem Schranneergebnis vom 6. Dezember 1882**

Quantum	Gattung	Gewicht pr. Str.			Preis pr. Summ.		
		höchstes.	mittleres.	niedrigstes.	höchster.	mittlerer.	niedrigster.
—	Simri.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.
—	Kernen	31	30	30	3	10	2
—	Simri.	20	18	16	1	52	1
—	Simri.	20	19	18	1	30	1

Hiezu eine Beilage.

700 Mk.
sind gegen doppelte Pfandsicherheit im
Leinach auszuleihen. Von wem? sagt
die Exped. ds. Bl.
Wer am Jahrmart bei mir einen
Schirm
verwechselte, bitte ich um gütigen
Umtausch.
Schuhmacher Bahh.

Alle Annoncen
für den Schwarzwälder
Boten, Schwäbischen
Mercur, Frankfurter
Zeitung, Augsburger
Abendzeitung, Badische
Landeszeitung, (Carls-
ruhe), Fränk Kurier in
Nürnberg, Berliner
Tageblatt, Berner Bund,
Deutsches Monatsblatt,
Kladderadatsch, Bazar,
Fliegende Blätter, l'In-
dépendance belge, Köl-
nische Zeitung, Calwer
Wochenblatt, sowie für alle
anderen Zeitungen, Oberamts-
blätter, Fachzeitschriften beför-
dert ohne Kostenhöhung am
billigsten und promptesten die
Zeitungs-Annoncen-Expedition
von
Rudolf Mosse, Stuttgart,
Königsstrasse 38.
Zeitungs-Verzeichniß (Insertions-
Tarif), sowie Kosten-Anschläge
gratis und franco.
Bei größeren Aufträgen
höchster Rabatt.

Gottesdienste.
Sonntag, den 10. Dezember.
Vorm. (Pred.): Hr. Dekan Berg.
1 Uhr Christenlehre mit den Kindern.
Abends: Bibelstunde,
Hr. Helfer Braun.
Gottesdienste
in der Methodistengemeinde.
Sonntag, den 10. Dezbr., Morgens 9 1/2 Uhr.
Abends 8 Uhr.
Gold-Cours.
Dufaten R.-Mk. fl. 9 67-71
20 Franken - Stücke 16 17-21
do. in 1/2 16 16-20
Engl. Sovereigns 20 30-35
Russ. Imperiales 16 71-76
Dollars in Gold 4 16-20
Reichsbank - Diskonto 5%.